

Hrdlicka hat es riskiert, daß mancher Betrachter sich von seinen Bildern und Skulpturen, die gelegentlich in Brutalität und Fleischeslust zu schwelgen scheinen, angeekelt abwendet. Doch das ist nicht, was er erreichen wollte. In dem bereits zitierten Geburtstagsinterview hat er sich so erklärt: »Ich habe ja immer gesagt: Alle Macht in der Kunst geht vom Fleisch aus [...] Wir sind nun mal so geprägt, daß wir dem Leib, dem Fleisch am meisten zutrauen, weit mehr als irgendwelchen abstrakten Symbolen und Zeichen. Das hat etwas mit der christlichen Religion zu tun. Da ist ja Gott auch nicht als etwas Abstraktes auf die Welt gekommen, sondern als Mensch, er ist Fleisch geworden. Und diese Fleischwerdung hat die größte Überzeugungskraft, auch in der Kunst« (S. 45). »Das Wort ward Fleisch« – das war der biblische Wahlspruch der Täufer zu Münster. Und es spricht für den Künstler, wenn er daraus – gegen diese Täufer – nicht die Konsequenz von Gewalttätigkeit zieht, sondern ihre Geschichte heute nutzt, zur Überwindung der Gewalt aufzurufen. – *Jürg Meyer zur Capellen, Christine Pielken, Daniela Winkelhaus-Elsing (Hg.), Alfred Hrdlicka. Ästhetik des Grauens. Die Wiedertäufer, Münster: Rhema-Verlag 2003, 95 S., mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen.*

Hans-Jürgen Goertz

Thomas-Müntzer-Gesellschaft: neuer Vorsitz und neue Publikation

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Thomas-Müntzer-Gesellschaft fand am 17. Mai in Mühlhausen (Thür.) statt und wählte turnusmäßig einen neuen Vorstand. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt und ein weiteres Mitglied, Dr. Gunter Görner (Mühlhausen), hinzugewählt. Als Vorsitzender löst Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz (Hamburg) den bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Günter Vogler (Erkner/Berlin) ab, der die Gesellschaft seit ihrer Gründung 2001 geleitet hat.

Tagungsvorträge hielten Dr. Björn Opfer, Schulbuchredakteur im Ernst Klett Verlag (Leipzig), über das Thema »Zwischen Staatsideologie und Vergessen – Thomas Müntzer im deutschen Schulbuch«, und Frau Maxie Fischer, Studentin der Literaturwissenschaft in Dresden, über die Ergebnisse ihrer Passantenbefragung zum Bekanntheitsgrad Thomas Müntzers heute.

Rechtzeitig zur Mitgliederversammlung erschien das 10. Heft der Thomas-Müntzer-Gesellschaft: *Thomas Müntzer in der Erinnerungskultur*. Dabei handelt es sich um die Vorträge, die auf dem Kolloquium des letzten Jahres in Mühlhausen gehalten (s. Bericht in MGBI 2007, S. 169f.) und die jetzt um interessante Dokumente und Abbildungen ergänzt wurden. Besonders wertvoll

sind die hinzugefügten Notizen, die sich der Bildhauer Klaus F. Messerschmidt während seiner Arbeit am Thomas-Müntzer-Denkmal in Stolberg am Harz machte, und das Verzeichnis der Darstellungen Thomas Müntzers in der bildenden Kunst seit 1975, das von Günter Vogler erstellt wurde.

Mit diesem vorzüglich ausgestatteten Heft wirbt die Thomas-Müntzer-Gesellschaft um neue Mitglieder, die ein Interesse daran haben, die Erinnerung an frühreformatorische Gestalten und Bewegungen wachzuhalten. Anmeldeformulare können bei der TMG, c.o. Martin Sünder, Stadtarchiv Mühlhausen, Postf. 1243, 99962 Mühlhausen (E-Mail: kontakt@thomas-muentzer.de) angefordert werden. Der Jahresbeitrag beträgt 20 Euro). Informationen zur TMG im Internet unter www.thomas-muentzer.de

Thomas Müntzer in der Erinnerungskultur. Das Beispiel bildende Kunst. Herausgegeben von Günter Vogler, Veröffentlichungen der Thomas-Müntzer-Gesellschaft, Nr. 10, Mühlhausen 2008, 198 S., zahlreiche, teils farbige Abbildungen. Zu beziehen direkt von der TMG (für Mitglieder inklusiv im Jahresbeitrag, für Nichtmitglieder 11 Euro).

Hans-Jürgen Goertz

Augustin Bader und das frühe Täufertum – eine Selbstanzeige

Anselm Schubert, *Täufertum und Kabbalah. Augustin Bader und die Grenzen der Radikalen Reformation* (QFRG 81), Gütersloh 2008, ca. 368 S.

Diese an der Evangelisch-theologischen Fakultät Göttingen entstandene kirchengeschichtliche Habilitationsschrift widmet sich der Figur des Augsburger Täuferführers Augustin Bader (gest. 1530). Nicht nur den Zeitgenossen, sondern auch der Forschung galt Bader bis heute als die wohl extremste Figur des frühen Täuferturns, erhob er doch als einziger Vertreter der Radikalen Reformation explizit messianische Ansprüche und erwartete für sich und seine Nachkommen, in dem bald anbrechenden Tausendjährigen Reich als Stellvertreter Christi über die Erde zu herrschen.

Die Darstellung versucht keine »Rettung« Baders, sondern nimmt die Randfigur zum Ausgangspunkt einer doppelten Fragestellung: Zum einen sollen am Beispiel Baders in einer mikrohistorischen, dichten Beschreibung die Entstehungsbedingungen religiöser Anschauungen in der Lebenswelt des gemeinen Mannes in den 1520er Jahren rekonstruiert werden. Zum anderen soll durch die konsequente historische Kontextualisierung einer Figur aus dem frühen Täuferturn die Tauglichkeit kulturgeschichtlicher Fragestellungen für die Täuferforschung überprüft werden.

Der erste Teil der Arbeit widmet sich der Biographie Baders. Nicht nur die überaus umfangreichen Verhörprotokolle, sondern auch eine Vielzahl weite-